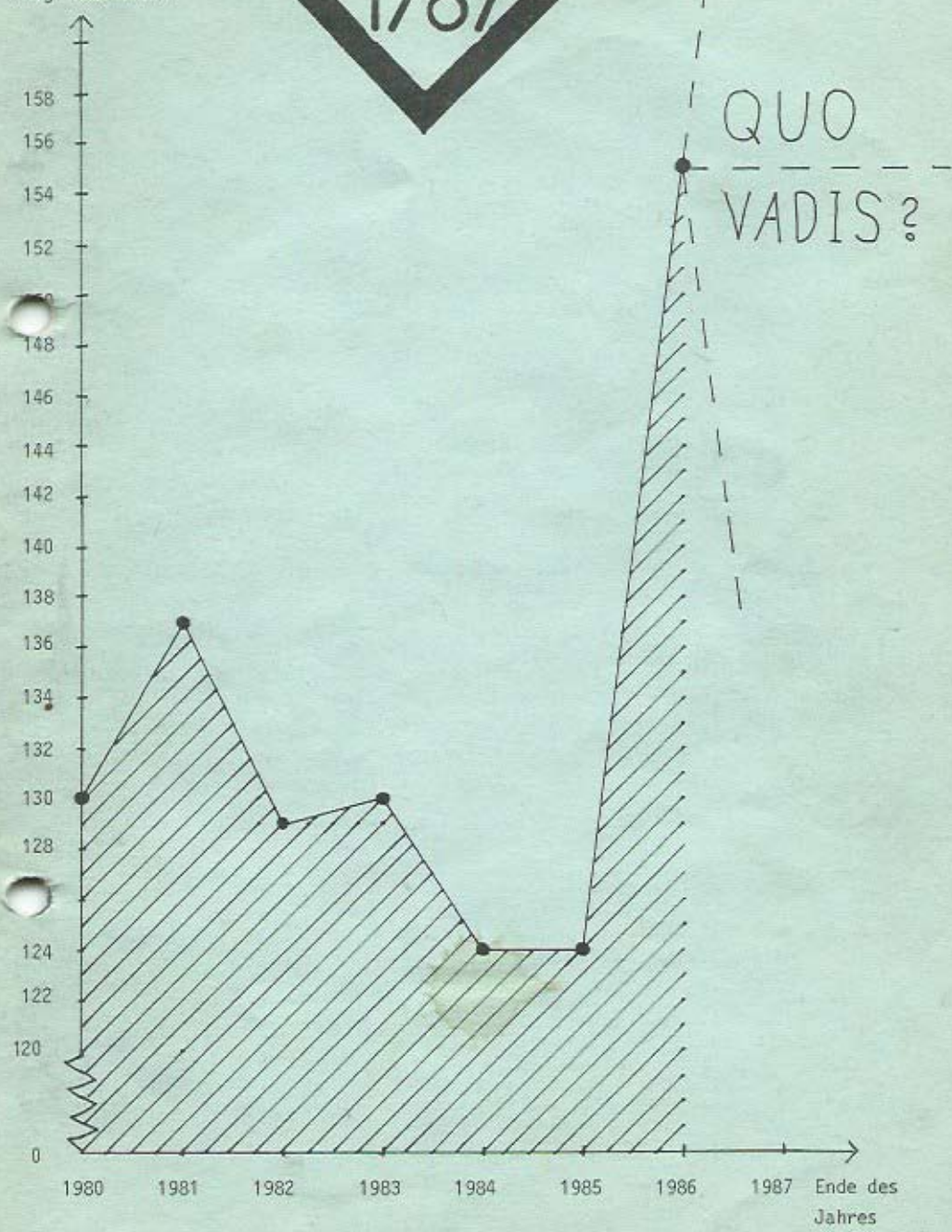


Netzwerk Rundbrief



1/87

Mitgliederstand



QUO
VADIS?



W I R L A D E N E I N



Die Graphik auf der Titelseite ist keine Fälschung; mit den Mitgliedszahlen ging es im letzten Jahr tatsächlich nach oben. (Stand Februar 87: 164) Ich geb aber zu, daß das Ganze bei einem anderen Maßstab weniger grandios ausgesehen hätte, aber wegen der optischen Wirkung....

Was ist sonst noch so passiert seit der letzten Vollversammlung?

Die Verhandlungen um saarländische "Staatsknete" (s.Rundbrief 4/86) sind - vorerst? - gescheitert. Über das Warum informiert das Protokoll der letzten Verhandlungsrunde S. 14.

Erfreulicher ist, daß die ABM-Stelle für Illi Reusch endgültig genehmigt wurde. Seit Januar sorgt sie sich also offiziell und bezahlt um die Verbreitung der Netzwerk-Idee und hat schon einiges in Gang gesetzt. (s.Artikel S. 18)

Unser Raum in der Rotenbergstraße in Saarbrücken ist nun leider endgültig zu klein, wir brauchen neue Räume. Wer also 2-3 Zimmer, am besten im Nauwieser Viertel und als Büro zu gebrauchen, freistehen weiß: Meldet euch bitte !

Mitte Februar waren Netzwerk-Vertreter/innen aus der Republik ins Saarland angereist, um vorzubereiten, wie eine Bundesarbeitsgemeinschaft der Netzwerke (BAG) aussehen und arbeiten könnte. Was dort beredet wurde und z.B. als Finanzierungsvorschlag auf uns zukommt, steht auf S. 28.

Etliche der jetzt im Vorstand bzw. Beirat tätigen Netzwerker/innen haben angekündigt, daß sie sich nicht mehr zur Wahl stellen werden. Schwierige Zeiten könnten auf uns zukommen, wenn die ehrenamtliche Arbeit, eine der Stärken von Netzwerk, abnehmen würde. Bitte überlegt euch, ob ihr nicht aktiv in den Gremien mitarbeiten wollt. Eine hochangesehene, unbezahlte, weiterqualifizierende und sicher interessante Tätigkeit erwartet euch.

Nun also, bevor ich es vergesse, Ort und Zeit der Vollversammlung:

E I N L A D U N G zur
Vollversammlung des Netzwerk Saar e.V.
wann? Freitag, 13 ! 3. 1987 , 20 Uhr
wo ? Alte Feuerwache, 2. OG, Saarbrücken
Am Landwehrplatz

Der Vorschlag zur Tagesordnung :

1. Wahl von 2 Kassenprüfern/innen
2. Entlastung der 86-er Gremien
3. Wahl der 87-er Gremien (5 für den Vorstand, 7 für den Beirat)
4. Neue Anträge
 - I. Cafe im Kino, Oberherrn
 - II. Volkszählungsboykott-Initiative
 - III. Sympathisanten der Volksfedayin
 - IV. Bundesarbeitsgemeinschaft der Netzwerke
5. Diskussion über den Umgang mit säumigen Zahlern
6. Bericht/Diskussion über die Personalsituation (hauptamtliche Mitarbeiter)

Eine große Tagesordnung, die einiges abverlangt. Aber Netzwerk ist ja bekanntlich zu Großem fähig. Um zahlreiches Erscheinen wird also gebeten.

204

PS: Als kleinen Anreiz gibt es auf der Vollversammlung die Februarnummer der CONTRASTE - Zeitung für Selbstverwaltung k o s t e n l o s . Die Zeitung informiert über Wissenswertes aus der Selbstverwaltungs-Szene in Theorie und Praxis, neueste Entwicklungen der Ökobank-Initiative, staatliche Förderpraxis der einzelnen Länder,, erscheint monatlich und ist wärmstens zu empfehlen !

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	Seite
2 Einladung	28 Bundesarbeitsgemeinschaft (incl. Antrag auf Finanzierung)
4 Protokoll der VV vom 21.11.86	31 Was tun, wenn Darlehen nicht zurückgezahlt werden ?
7 Was im letzten Rundbrief fehlte	32 Ein saarländisches Stattbuch ?
11 Reisebericht aus Diriamba	
12 Protokoll der VV vom 19.12.86	
14 Protokoll der interministeriellen Arbeitsgruppe	
16 Jahresabrechnung 1986	
18 Zur Vernetzung	
21 Antrag Cafe im Kino	
24 Antrag Volkszählungsboykottgruppe	
26 Antrag Sympathisanten der Volksfedayin (OIPFG)	

PROTOKOLL

DER NETZWERK-MITGLIEDER-VOLLVERSAMMLUNG VOM 21.11.86 , ALTE FEUERWACHE
=====

Anwesende: 39 (s. Anwesenheitsliste)

Einladung und Tagesordnung: Rundbrief 3/86

Sitzungsleitung: Siggí Achterberg

Protokoll: Illi Reusch

TOP 1: Anträge

1.1. Vegetarisches Restaurant

Der Antrag betraf die Umwandlung des schon erhaltenen Kredits über 20000 DM in einen Zuschuß.

Zunächst eine Richtigstellung: der Ökofonds verzichtet (anders, als im Brief von Armin Pohl an Netzwerk, s. Rundbrief 3/86, S.8 dargestellt) nicht auf die Rückzahlung des Kredits, sondern will die weitere Entwicklung der Schuldentilgung abwarten und ggf. auf die Forderungen zurückkommen.

Zunächst ging es um die Gründe für das Scheitern des Projekts. In diesem Zusammenhang wurde genannt: die zu geringe Finanzierungsdecke, das Qualifikationsdefizit bei den Mitarbeitern, sowie eine fehlende Arbeitskontinuität (wechselnde Mitarbeiter). Zudem gab es interne Schwierigkeiten unter den Team-Mitgliedern, wodurch die Entscheidungsfindung häufig blockiert wurde. Bis dato standen noch Mitgliedsbeiträge in Höhe von 2000 DM aus, die wohl auch nicht mehr einzutreiben sind (Leute verzogen etc.)

Die Vollversammlung sprach sich in Anlehnung an die Entscheidung des Ökofonds dafür aus, das Darlehen nicht in einen Zuschuß umzuwandeln, d.h. die weitere finanzielle Entwicklung abzuwarten und im gegebenen Fall auf die Zahlungsforderungen zurückzukommen.

1.2. Verein zur Förderung einer Städtepartnerschaft zwischen Saarbrücken und Diriamba e.V.

Elisabeth Schlicker vom Diriamba-Verein war da mit einem Bericht über die Arbeit der Brigade in Diriamba und einem Mitbringesel für Netzwerk aus Nicaragua. (Ein Fisch - steht zur Abwechslung für die ewige Netzwerk-Sau jetzt im Fenster vom Büro, Anm. d. Protokollführerin) Als Zuschuß zum Materialeinkauf hatte die Brigade 500 DM aus dem Feuerwehrfonds erhalten. Wird von der VV genehmigt.

1.3. Schaf- und Ziegenzucht, Schiffweiler, Rainer und Michael Franz

Rainer Franz war da. Nach seiner Darstellung sind die eigenen finanziellen Mittel nach den Anfangsinvestitionen völlig erschöpft. Der Ökofonds hat für den Aufbau

eines neuen Stalls 3500 DM bewilligt. Für die Anschaffung eines Anhängers waren aus dem Feuerwehrfonds 600 DM als Darlehen zur Verfügung gestellt worden, was auch von der VV genehmigt wird.

Außer Geld gab's auch noch was anderes: für Samstag, den 6. Dezember wurde aufgerufen zu einer gemeinsamen Stallbau-Aktion in Schiffweiler. Treffpunkt: 18.30 Uhr im Netzwerk-Büro. Die Projekte wurden schon brieflich davon verständigt.

1.4. Anti-WAA-Büro

Saarbrücker BI gegen Atomkraft

Der Antrag der BI war zu spät eingegangen, um noch im Rundbrief zu erscheinen. Werner Schmitt aus der BI berichtet über bisherige und geplante Aktionen. Derzeit besteht in den Finanzen ein Defizit, der entstanden ist durch den Druck von französischsprachigen Flugblättern, die in Lothringen verteilt wurden.

zur Zeit plant die BI, Plakatwände anzumieten und Stellwände zu bauen, wodurch weitere Kosten entstehen werden. Ursprünglich belief sich der Antrag auf 1000 DM, der Betrag wurde jedoch von den Antragstellern selbst reduziert auf 800 DM, da gleichzeitig ein Antrag vom Anti-WAA-Büro vorlag. Dieser Betrag wurde von der VV bewilligt; er soll sich in 400 DM für die Aktionsgemeinschaft in Losheim und 400 DM für die Saarbrücker BI aufgliedern.

Das Anti-WAA-Büro wird mittlerweile von 5 Leuten betrieben. Auf Bedenken darüber, daß das Büro ziemlich isoliert von der Anti-AKW-Bewegung dasteht, wurde entgegnet, daß der Kontakt zu den BIs vorhanden ist und noch weiter intensiviert werden soll. Hauptanliegen der Gruppe ist die Aufklärungsarbeit um Wackersdorf: in diesem Zusammenhang wurden einige Veranstaltungen mit Referaten und eigenem Video-Film durchgeführt, weitere sollen sich anschließen (auch in Luxemburg und Lothringen), geplant sind Flugblätter zur Polizeihochrüstung und zur militärischen Nutzung der WAA. Vom Ökofonds bekam das Büro schon 500 DM, ein weiterer Betrag von 500 DM wurde von der VV mehrheitlich bewilligt.

1.5. Wissenschaftsladen Kaiserslautern

ist dabei, eine unabhängige Strahlenmeßstelle einzurichten. Dasselbe Projekt ist zur Zeit in Planung vom Ökoinstitut Blieskastel, die bei Netzwerk auch einen Antrag angekündigt (noch nicht gestellt) haben. Um Fragen über eine mögliche Konkurrenz zwischen beiden Vorhaben und die Sinnhaftigkeit zweier Meßstellen auf so engem Raum zu klären, fand Ende Oktober ein Treffen mit Vertretern beider Institute, sowie von Netzwerk und Ökofonds statt. Davon berichtet Hannes. Demnach können sich beide Institute eher ergänzen, wollen auch auf eine Arbeitsteilung und Erfahrungsaustausch hinarbeiten. Das Ökoinstitut Blieskastel wird mit der Arbeit erst im nächsten Jahr beginnen, im Wissenschaftsladen KL wurde die erste Meßreihe schon gestartet. Der WILAKL hat sich zu seiner Finanzierung

was einfallen lassen: das Studentenwerk der Uni Kl zahlt ihm pro Student 0,40 DM. Es wurde bisher ein Natriumjodid-Detektor angeschafft, mit dem man Messungen von bestimmten radioaktiven Isotopen vornehmen kann. Geplant ist jetzt die Anschaffung eines Germanium-Detektors (Kostenpunkt 40.000 DM), mit dem man Nullmessungen durchführen kann, d.h. damit kann festgestellt werden, welche Isotope überhaupt vorliegen. Dieses Gerät wäre sinnvoll, um die Umgebungswerte von Cattenom zu überwachen. Ein Antrag ans Netzwerk wird wegen der Höhe des Betrags erst akut, wenn vorher noch andere Geldquellen aufgetan wurden. Er wird deshalb bis auf weiteres zurückgestellt.

1.6. Institut für praxisorientierte Forschung und Bildung e.V.

Auch dieser Antrag lag bei "Redaktionsschluß" des Rundbriefs noch nicht vor, wird im neuen ausgedruckt. Es handelt sich um einen Zusammenschluß von Sozialwissenschaftler/-innen, die eine kritische Art von Sozialforschung betreiben. Weiteres über Ziele und Konzept des Instituts: s. neuer Rundbrief. Zur Zeit besteht der Verein aus 13 Mitgliedern, die z.Teil in Stellen außerhalb des Vereins beschäftigt sind. Darauf ergab sich die Frage, ob die Mitglieder nicht in der Lage sind, das von ihnen beantragte Geld selbst aufzubringen, worauf erwidert wurde, daß jede/-r von ihnen schon finanzielle Einlagen geleistet hat. Fragen gab es auch zur "Bürgernähe" der Forschungsarbeit, d.h. wie wird gewährleistet, daß die Forschungsergebnisse nicht, wie in der traditionellen Wissenschaft, nur einer Elite vorbehalten sind und nicht zu denen gelangen, die sie eigentlich angehen. Antwort: es wird Veröffentlichungen und Vorträge zu den Themen geben, außerdem gibt es einen Arbeitskreis "Arbeitsorientierte Weiterbildung", in dem es speziell darum geht, die Bildungsarbeit in Betriebs, Stadtteilgruppen, Arbeitsloseninitiativen etc. hineinzutragen. Bisher hat der Verein 1 ABM-Stelle, ab Dezember 86 sind's 2. Der Antrag bezog sich auf einen Zuschuß in Höhe von 685 DM, was den Druckkosten für Faltblätter und Broschüren über das IFB entspricht. Der Betrag wurde von der VV bewilligt.

1.7. Stadtzeitung

Die Stadtzeitung hatte einen Zuschuß in unbestimmter Höhe zur Abdeckung ihrer Prozeßkosten über 3113,98 beantragt. Der Betrag ergibt sich aus dem Streitwert, der mit 100.000 DM nach Beurteilung von Klaus unverhältnismäßig hoch ist. Über das Selbstverschulden der Stadtzeitungsleute kann man, wie auf der VV zu sehen war, streiten ("Schlämperei", "kann jedem passieren"). Bewilligt wurde in jedem Fall ein Zuschuß von 1000 DM. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten (Abstottern des Betrags über Ratenzahlung?, Beiträge der Redaktionsmitglieder?) bleiben der Stadtzeitung überlassen.

TOP 2: Netzwerk intern: ABM-Stelle

Die ABM-Stelle ist endlich durch. Beginn der Maßnahme: 1.1.86 Sie wird besetzt von I111 Reusch.

TOP 3: Verhandlungen des AK selbstverwalteter Betriebe mit den Ministerien
Angesichts der Tatsache, daß es nach all diesen Anträgen schon spät ist, und dieses Thema ausführlich diskutiert werden sollte, fällt TOP 3 für diesmal flach. Stattdessen wird es eine EXTRA-NETZWERK-VV speziell zu diesem Thema geben: am 19. Dezember um 20⁰⁰ im Kinosaal der Alten Feuerwache. Ein Sonder-Rundbrief mit Informationsmaterial wird bis dahin zusammengestellt.

TOP 4: Verschiedenes
gab's nicht!

WAS IM LETZTEN RUNDBRIEF FEHLTE :

1.



Institut für
praxisorientierte
Forschung
und Bildung e.V.

S. Protokoll der Vollversammlung vom 21.11.86
Das ifb erhielt einen Zuschuß in Höhe von 685 DM;
der Antrag und Selbstdarstellung des ifb konnten
im letzten Rundbrief nicht mehr ausgedruckt wer-
den. Aber jetzt:

Kurze Darstellung unseres Instituts

Das Institut für praxisorientierte Forschung und Bildung e.V. (IFB) wurde Ende 1985 von Saarbrücker Sozialwissenschaftlern und Sozialwissenschaftlerinnen gegründet, die sich angesichts der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Probleme unseres Landes verpflichtet sehen, an der Erarbeitung zukunftsweisender Alternativen mitzuwirken.

Grundlegendes Handlungsmotiv ist die Unterstützung einer Gesellschaftspolitik, die auf der Grundlage solidarischer und kooperativer Ideen eine humanere Zukunft mitgestalten will.

In diesem Sinne betreibt das IFB eine empirisch gestützte, kritische Sozialforschung, die sich inhaltlich und methodisch vorrangig durch die Berücksichtigung derjenigen auszeichnet, die von der gegenwärtigen gesellschaftlichen Krise besonders betroffen sind.

Gleichermaßen wichtig ist dem Institut die direkte Umsetzung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in Bildungs- und Kulturprojekte, die gesellschaftspolitische Lösungsansätze zu vermitteln vermögen.

Im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe versucht das Institut im Gegensatz zum etablierten Wissenschafts- und Bildungsbetrieb eine gebrauchswertorientierte "Forschung für alle" zu betreiben, die auf die praxisorientierte, direkte und allgemeinverständliche Umsetzung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse abzielt.

Die Erarbeitung und Weitergabe wissenschaftlicher Ergebnisse soll idealerweise auf Initiative und unter Partizipation der Betroffenen erfolgen.

Das IFB ist ein eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit.

Entsprechend der Idee der solidarischen Selbsthilfe ist das Institut genossenschaftlich organisiert. Alle Mitglieder haben das gleiche Mitspracherecht. Jede/r soll prinzipiell mit allen anfallenden Arbeiten vertraut sein und diese erledigen können.

Darüber hinaus erstrebt das Institut keinen Gewinn. Für hauptamtlich angestellte Mitarbeiter/innen sollen nach dem Gleichheitsgrundsatz Gehaltsunter- und -obergrenzen mit Variationsmöglichkeiten nach sozialen Kriterien festgelegt werden. Aus Honorareinkünften bleiben mindestens 10 Prozent zur Deckung der Gemeinkosten des IFB vorbehalten.

Weiterhin soll der Verein seinen Mitgliedern als Forum für den persönlichen und politischen Erfahrungsaustausch dienen sowie als Forum, neue "Arbeits- und Lebenskonzepte" auf der Basis genossenschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinsmitgliedern zu entwickeln und einzuüben.

Wir sind in den folgenden Bereichen tätig:

- a Erarbeitung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse auf dem Gebiet der angewandten Sozialforschung
- e Entwicklungsbreit Bildungs- und Ausbildungskonzeptionen und ihre Anwendung in praxisorientierten Lehr- und Lernprojekten
- o Konzeptionelle Grundlegung und Durchführung neuer Formen regionaler Kulturarbeit

Darzeit beschäftigen wir uns mit Fragen der zukünftigen Entwicklung arbeitsorientierter Weiterbildung, der Theorie und Praxis der Frauenbildung (ausit und bei Wandel) der industriellen Arbeits- und Lebensbedingungen in Saarland sowie dem Verhältnis von Gewerkschaften und genossenschaftlich organisierten Kleistbetrieben.

Diese Themen gründen sich auf unsere Arbeitsschwerpunkte:

- o Ursachen und soziale Auswirkungen der ökonomischen Krise und Möglichkeiten zur Gegensteuerung,
- o Humanisierung der Arbeitswelt,
- o Gefahren und Chancen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in Arbeit und Freizeit,
- o Gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern,
- o Sozialpolitische Aktivierung und Verbreitung ökologischer, kooperativer und solidarischer Konzepte.

Mit unseren Arbeiten in Forschung, Dokumentation, Lehre und Beratung zielen wir insbesondere auf die gesellschaftliche Entwicklung in der Saar-Lor-Lux-Region ab.

2.

Außerdem lag bei Redaktionsschluß des letzten Rundbriefs noch nicht vor:
der Antrag der

Saarbrücker Bürgerinitiative gegen Atomkraft

Wir sind eine politisch unabhängige Vereinigung von ca. 25 - 30 aktiven Saarbrücker Atomkraftgegnern.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist aus gegebenen Gründen Gattenom, wir beteiligen uns aber auch an vielen überregionalen Aktionen gegen die Atomkraft (z. B. Internationale Aktionsgemeinschaft gegen Gattenom, Mitorganisation und regionale Mobilisierung für Hasselbach und Hanau) und unterstützen BIS, die auf anderen Gebieten arbeiten.

Aktionen, an denen wir in letzter Zeit mitgewirkt haben, waren z. B.:

-) Demo in Koenigsmaker im Juni 86, Menschenkette in Perl im September 86, Blockade eines Urantransporters an der goldenen Bremm, Grenzblockade zu Allerheiligen, Demos in Hasselbach und Hanau

-) Wir haben regelmäßig einen Informationsstand auf dem St. Johanner Markt, in der Mensa der Uni und bei Veranstaltungen
-) Druck und Verteilung von Flugblättern in Frankreich; Vorträge und Diskussionen zum Thema (z. B. am 5.11. mit Michael Sailer)

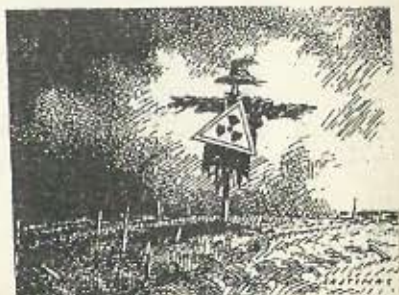
Für all diese Aktionen mußten wir zum Teil mehrere Hundert DM für Flugblätter und Plakate aufbringen.

An Projekten für die nächste Zeit haben wir:

-) Neugestaltung unseres Informationsstandes durch neues Informationsmaterial, neue Flugblätter, Anschaffung eines Buchsortimentes zum Weiterverkauf.
-) Anmietung von Werbeflächen in der Saarbrücker Innenstadt für 8 Wochen vor der Bundestagswahl und Gestaltung mit Sprüchen, Texten und Bildern (zusammen mit der Friedensinitiative Scheidterstraße, Kosten pro Woche 70,- DM).
-) Diskussionen und Vorträge (noch keine festen Termine)
-) Wochenendseminar am 22./23. November über die Perspektiven des Widerstandes und die zukünftige Gestaltung unserer Arbeit; die Kosten werden von den Teilnehmern getragen.

Für all diese Dinge brauchen wir Geld, um Infomaterial, Flugblätter und Plakate zu drucken, bzw. unseren Anteil bei überregionalen Aktionen zu bezahlen. Wir finanzieren uns aus Spenden, die bei Veranstaltungen gesammelt werden, und dem Erlös aus dem Verkauf von Essen und Trinken bei Demos. Diese Einnahmen haben bisher immer mehr oder weniger gelangt, um unsere Unkosten zu bezahlen, eine längerfristige Arbeit ist nicht möglich. Zudem sind bei unserem derzeitigen Kontostand von 110,- Dm ein Teil der oben erwähnten Projekte gefährdet.

Unser Konto: Bi gegen Atomkraft/ Gerd Rebmenn
 Postgiro Saarbrücken, BLZ 590 100 66
 Konto-Nr.: 41652-668



Netzwerk

Riegelsberg, den 18.11.96

z.Hd.v.Rolf Lauermann

Liebe Freundinnen,
liebe Freunde,

Für die Spende in Höhe von DM 500,-- danken wir Euch recht herzlich. Mit dieser Spende habt Ihr mit dazu beigetragen, daß das Projekt Kinderspielplatz in Diriamba finanziert und somit verwirklicht werden konnte.

In den 4 Wochen Aufenthalt ist es uns nicht gelungen, den Kinderpark fertig zu bauen, aber das Material, das zur Fertigstellung benötigt wird, ist gekauft, und wir haben von den nicaraguanischen Arbeitern, die uns geholfen haben die Zusage, daß sie die Arbeit fortsetzen, und der Spielplatz in 4 - 6 Wochen fertig gestellt sein wird.

In den 4 Wochen unseres Aufenthaltes waren wir in Familien untergebracht, die in dem Stadtteil wohnen, in dem der Kinderpark gebaut wurde. Der Kinderpark trägt den Namen Plaza Parque Manuel de Jesus Rivera. Manuel de Jesus Rivera war ein 12jähriger Junge, der einige Tage vor dem Sieg der Revolution auf dem ehemaligen alten Markt, der jetzigen Stelle des Kinderparks, von Guardisten erschossen wurde.

Bevor wir mit dem Bauen von Spielgeräten beginnen konnten, mußten wir noch vorhandene Fundamente des alten Marktes entfernen und Gräben aushäben, das war eine ziemliche Knochenarbeit und erzeugte manchmal Frust. Als wir mit den Vorarbeiten fertig waren und der Platz langsam Formen annahm, war der Frust verschwunden, und die Arbeit machte Spaß. Am Abreisetag war die Rutschbahn (eine Vieerrutschbahn), der Mittelpunkt des Parks, so gut wie fertig.

Von der Bevölkerung wurden wir sehr herzlich empfangen, viele waren uns eine große Hilfe bei der stellenweise schweren Arbeit. Die Zusammenarbeit war auch für die Kontakte zur Bevölkerung sehr wichtig und nützlich. Der Abschied fiel uns allen schwer.

Wir danken Euch nochmal, auch im Namen der Kinder, für Eure finanzielle Unterstützung.

Das freie Nicaragua braucht gerade jetzt unsere Hilfe und Solidarität.

Nicaragua debe sobrevivir

mit solidarischem Gruß

Elisabeth Schlicker
Knappenstr. 12
6601 Riegelsberg
Telef. 06806 3409

ein Plan des Kinderparks liegt bei, sowie ein Photo v. den ersten Tagen.

Es wird die satzungsgemäße Einladung zur Vollversammlung durch das Plenum bestätigt. Zum Versammlungsleiter wird Klaus Adam, zum Protokollanten Hans Günter Grewer bestimmt.

Einzigster Tagesordnungspunkt ist

"die Entwicklung und der Stand der Verhandlungen zwischen dem Arbeitskreis der selbstverwalteten Betriebe im Netzwerk Selbsthilfe Saar und saarländischen Ministerien"

Zum Verständnis wird auf die Materialsammlung im Rundbrief 4/86 verwiesen, der den Mitgliedern vor der Vollversammlung zugegangen ist.

* * *

Rolf Laueremann gibt zunächst den aktuellsten Stand wider. Am 2. Dezember 1986 verabschiedet das Saarl. Kabinett Förder Richtlinien "zur Förderung selbstverwalteter Betriebe, sozialer und kultureller Initiativen auf genossenschaftlicher Basis" (im Rundbrief Dokument No.3 auf den letzten Seiten).

Diese verabschiedeten Richtlinien sind ohne unsere demokratische Beteiligung durchgepowert worden. Sie haben zentrale Fördergegenstände, wie sie in unserem Richtlinienentwurf (im Rundbrief Dokument No.2) vorgesehen waren, nicht berücksichtigt. Der AK hat daher nach Abstimmung mit den Betrieben und Projekten den Ministerialen erklärt, keine Anträge für die 1988 bereitgestellten Mittel in Höhe von DM 300.000,- zu stellen. Zur Erläuterung wird auf die in der Vollversammlung verteilte Presseerklärung verwiesen. Am heutigen 19.12.1986 hat im Finanzministerium die erste Vergabe-sitzung stattgefunden. Der AK hat nicht teilgenommen und seine Nichtteilnahme nochmals schriftlich begründet. Dem Protokoll gemäß wurde ein Antrag positiv beschieden: das Ökozentrum Hofgut Imzbach erhält einen Zuschuß in Höhe von 210.000,- DM. Der Antrag ist gestellt worden von der landeseigenen Finanzierungsgesellschaft LEG. Damit bestätigt sich ein bereits vorher hartnäckig haltendes Geheimnis, wonach außer dem Namen nicht auszumachen war, wer und was dieses Ökozentrum denn nun sei. Es scheint sich um eine besondere Veranstaltung zu halten, bei der Umwelt- und Wirtschaftsministerium in einem gemeinsamen Akt der Selbstverwaltung dadurch auf die Sprünge helfen, indem sie sich ein "Ökozentrum" halten, welches die Gewähr bietet, im Haushalt neu eingestellte Mittel sinngemäß zu verteilen.

Nachdem der aktuelle Stand widergegeben ist, verweist Klaus Adam auf die Notwendigkeit einer chronologischen Darstellung sowie der antreibenden inhaltlichen Momente.

Siggi A. gibt die Motive für die Verhandlungen wieder:

- Beseitigung der Unterkapitalisierung, der strukturellen Benachteiligungen des SV-Sektors,
- Berücksichtigung des ganzheitlichen Aspektes, d.h. kein Auseinanderdividieren von soz. und gewerblichen Projekten,
- Bürgschaften und verbesserte Kreditaufnahme, Einbeziehung in Förderprogramme,
- Verfahrensmäßige Vorschläge: demokrat. Vergabe der Mittel unter maßgeblichem Einfluß und Kriteriensetzung des SV-Sektors,
- Ziel: Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft
- Übergangslösung: Richtlinien zur Vergabe der in den Haushalt '86 eingestellten Mittel, wobei das angestrebte Modell vorgezeichnet bleiben soll.

Es folgt die Darstellung der Obstruktionen des Wirtschaftsministeriums, bei willigerer Verhandlungsbereitschaft durch das Sozialministerium.

Die Blockaden führten trotz diverser Vorlagen des SV-Sektors zum Zeit-Pokern. Erst im letzten Quartal '86 ist Bewegung festzustellen. Ein Entwurf des WMin, der gegenüber den Massen-Richtlinien "verbessert" ausgegeben wurde -wovon jedoch bei näherer Betrachtung nichts zu merken war-, wurde mit einem Gegenentwurf bedacht. Ende November wurde dann per ordre de Mufti, ohne vorherige Konsultation, der Kabinettsbeschuß der Richtlinien präsentiert. Dieser stellte in Teilen eine Verschlechterung des bisher Dargebotenen dar, jedenfalls war er aus Gründen skularer Art nicht akzeptabel: es konnte nämlich nicht bedient werden. 2% Zinsverbilligung ist zu wenig, wenn Kredite bankmäßig nicht gewährt werden. Zudem beinhalten die Richtlinien ihr eigenes Gegenargument: ein ministerial eingesetztes SV-Projekt Hofgut Imbach erhält Sonderkonditionen, indem ihm 30% Zuschüsse auf die Gesamtinvestitionen zugestanden werden. Als Schritte in die richtige Richtung werden honoriert: die Beratungs- und Qualifizierungsfinanzierung, die institutionelle Förderung der Arbeit der Zukunftswerkstatt mit DM 30.000.--, die Förderung von Forschung und Entwicklung.

Zu trennen sind die inst.Fördermittel von NW, da sie über das Sozialmin. laufen. Erläutert wird, welche Aufgaben damit verbunden sind und welche Erwartungen gestellt wurden. Bisher nachweislich keine unanständiger Art.

Es folgt eine längere informationsmäßige und inhaltliche Debatte um die Richtlinien, die Unterschiede zwischen dem NW-Entwurf und dem Kabinettsentwurf.

Ergebnis ist, daß die Inhalte und die Verhandlungsführung bestätigt wird. Die weitere öffentliche Darstellung dessen, was getan wird, wird betont und eingefordert.

Wie und ob die Verhandlungen weitergehen ist nach dem Scheitern '86 offen. Jedenfalls wird auf eine Reaktion des Wimin gewartet. Bis dahin ist mit einer schöpferischen Pause zu rechnen und mit der Verarbeitung der bisher gemachten Erfahrungen. Die banale Macht des Faktischen und die darob feststellbaren sklerotischen Erscheinungen bürokratischer Verwaltungsapparate wollen verdaut sein, sie sind wohl auch nicht richtig eingeschätzt worden. Fehler sind weiter hinsichtlich der Hoffnungen auf irgendwie gegebene politische Gestaltungspotentiale konstaterbar.

Dennoch ist mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen im nächsten Jahr zu rechnen. Am Anfang muß die Erneuerung der bisherigen Richtlinien stehen, so daß 1987 Mittel abgewickelt werden können.

Kurzprotokoll

der 5. Sitzung der interministeriellen Arbeitsgruppe
"Selbstverwaltete Betriebe und Projekte", Freitag,
12. Dezember 1986, Saarbrücken, Hardenbergstraße 6,
Sitzungssaal "Kantinengebäude"

Die Abteilungsleiterin Mittelstand, Frau Vera Strothmann, eröffnete gegen 11,15 Uhr die Sitzung und begrüßte die Teilnehmer (vgl. beigefügte Teilnehmerliste).

Frau Strothmann wies darauf hin, daß diese Sitzung dazu dienen sollte, den selbstverwalteten Betrieben Hilfestellung zu geben bei ihren Anträgen zur Inanspruchnahme der Förderhilfen nach den Richtlinien der Landesregierung vom 28.11.1986.

Herr Lauerer, Herr Becker und Herr Achterberg übten für die selbstverwalteten Betriebe Kritik an den Richtlinien der

Landesregierung. Sie würden hinter die früheren Entwürfe des Wirtschaftsministeriums zurückfallen. Die schriftlichen Änderungsvorschläge der selbstverwalteten Betriebe seien nicht berücksichtigt worden. Es habe keine Möglichkeit gegeben, den Richtlinienentwurf zu besprechen, bevor der Ministerrat ihm zugestimmt habe. Frau Strothmann erklärte hierzu, daß Kabinettsvorlagen nach der Geschäftsordnung der Landesregierung vertraulich zu behandeln seien.

Konkret kritisiert wurde, daß die Richtlinien keine Existenzgründungsprämien und keine Investitionszuschüsse für alle Betriebe enthielten. Die Vertreter der alternativen Betriebe sähen nicht ein, daß nur die Stiftung "Hofgut Imzbach" Investitionszuschüsse erhalten könne. Außerdem sei ihnen nicht bekannt, daß das Hofgut Imzbach ein selbstverwalteter Betrieb sei. Schließlich sei in den Richtlinien nicht bestimmt, daß sie nur für das Jahr 1986 gelten sollten.

Herr Minister Hajo Hoffmann, der ab 11,35 Uhr an der Sitzung teilnahm, erklärte, daß eine schnelle Lösung gefunden werden mußte, damit die im Haushalt 1986 eingestellten Mittel auch abfließen könnten. Deshalb habe man auch die institutionelle Förderung der Zukunftswerkstatt in die Richtlinien eingestellt, die ohne großes Antragsverfahren gewährt werden könne. Ein Antrag müsse allerdings gestellt werden, damit ein Bewilligungsbescheid erlassen werden könne und dadurch die Möglichkeit gegeben sei, die Haushaltsmittel auf das Jahr 1987 zu übertragen.

Die Verwaltung habe auch handeln müssen, um dem Vorwurf zu entgehen, daß nichts getan worden sei mit der Konsequenz, daß dann die Mittel ganz verfallen wären.

Herr Achterberg wies darauf hin, daß es in den Verhandlungen seit Mai dieses Jahres darum gegangen sei, gesellschaftspolitische Innovationen durchzusetzen. Die beschlossenen Richtlinien würden diesen Bedürfnissen nicht gerecht. Die vorgeschlagenen Änderungen seien in ihnen nicht enthalten. Man sei erstaunt über die Art und Weise des Vorgehens in den letzten 4 Wochen. Die Richtlinien in der vorliegenden Form würden abgelehnt. Die anwesenden Vertreter der selbstverwalteten Betriebe erklärten, die Projekte würden deshalb auch keine Anträge stellen.

Die Sitzung war gegen 12,30 Uhr beendet.

EINNAHMEN

1. Mitgliederbeiträge		20.705,-	
2. Sonstige Einnahmen, Spenden etc.		2.668,50	
3. Öffentliche Mittel		66.874,21	
4. Darlehensrückzahlungen			
a) Buchladen	1.800,--		
b) Café Jonas	1.300,--		
c) Artur Schäfer	350,--		
d) Gutemiene	2.400,--		
e) Fahrradladen	1.000,--		
f) Stadtzeitung	800,--		
g) Saarhexe	250,--		
h) Holzbock	3.500,--		
i) SIRENE	550,--		
j) Gartenbau Stürz	<u>150,--</u>	12.100,-	
5. Saldovorträge			
a) Handkasse	493,31		
b) Postscheckkonto	<u>7.362,78</u>	7.856,09	

 110.203,80

 =====

AUSGABEN

1. Personalkosten		34.713,66
2. Miete, Raum- und Nebenkosten		5.597,22
3. Büromaterial, Kontogebühren		3.675,08
4. Telefon, Porto		1.800,10
5. Werbung		3.462,08
6. Fotokopien, Druckkosten		3.105,22
7. Feste		66,53
8. Fachliteratur		386,25
9. Fahrtkostenerstattung		91,64
10. Bewirtungskosten		124,36
11. Allgemeine Vereinskosten, Fortbildung		719,27
12. Zuschüsse		
← a) Hilfe für Nicaragua	500,--	
— b) Autonome Friedensinitiativen	600,--	
— x BI gegen Atomkraftwerke	800,--	
— x Anti-WAA-Büro	500,--	
x Praxisorientierte Forschung	685,--	
— f) Stadtzeitung	1.000,--	
— g) Blattlaus	<u>1.000,--</u>	5.085,-
13. Darlehen		
— a) Vollkornbäckerei Streusel, Saarburg	5.000,--	
— b) Kino in der Feuerwache	500,--	
— c) Ökologisches Bildungswerk	1.000,--	
— d) Blattlaus	2.500,--	
- / e) Schäferei Reiner Franz	<u>600,--</u>	9.600,-
14. Abgrenzung für Personalkosten 1987		18.827,65
15. Guthaben		
a) Handkasse	16,65	
b) Postscheckkonto	<u>22.933,09</u>	<u>22.949,74</u>

110.203,80

=====

ZUR VERNETZUNG



Am Samstag, dem 6. Dezember 86 fand sie statt, die Vernetzung zwischen den (oder wenigstens einigen) selbstverwalteten Betrieben im Saarland. Angefangen hatte alles mit einem Antrag bei Netzwerk. Oder nein, noch vorher, mit den Brüdern Rainer und Michael Franz, die in Schiffweiler eine Schaf- und Ziegenzucht betreiben. Ein Brandstifter hatte deren erst im Sommer gebauten Stall über Nacht abgefacelt. Damit die Tiere vor Kälteeinbruch geschützt untergebracht werden konnten, mußte noch vor dem Winter ein neuer Stall gebaut werden. Da die Brüder - schon vor dem Stallbrand - ziemlich abgebrannt waren, stellten sie einen Antrag auf finanzielle Unterstützung bei Netzwerk. Die gab es auch, bezeichnenderweise aus dem Netzwerk- Feuerwehrfonds. Darüber hinaus gab es bei Netzwerk aber noch eine "zündende" Idee. War das nicht eine Gelegenheit, den vielzitierten Begriff der "Vernetzung" unter den selbstverwalteten Projekten in die Tat umzusetzen? Vielleicht ließen sich in einigen Projekten und Betrieben Leute finden mit Zeit und Lust, beim Aufbau eines neuen Stalls zu helfen. Jedenfalls war es einen Versuch wert. Auf Rücksprache mit Rainer Franz, der natürlich von der Idee begeistert war, wurde von Netzwerk ein Rundbrief an alle Projekte, von ASH-St.Wendel bis Zukunftswerkstatt, geschickt. Die Rückmeldungen darauf waren durchweg positiv, die Idee fanden eigentlich alle gut, und einige Leute erklärten sich spontan bereit, bei der Sache mitzumachen. Wegen Vorweihnachtstrubel und Messeterrinen hatten nur einige Betriebe keine Zeit, an dem vereinbarten Tag zu kommen.

Nach vielen Telefongesprächen in und aus dem Netzwerk-Büro war's dann klar: die Aktion stand. Datum: Samstag; 6. Dezember, erwartet wurden etwa 10 bis 12 Leute. Inzwischen war auch klar, daß zunächst mal ein alter Stall in Niederlinxweiler abgerissen werden sollte, zwecks Materialbeschaffung für den neuen. Also fanden sich am Samstagmorgen um halb 9 schon mal 5 verpennte Gestalten im Netzwerk-BÜRO ein: Siggí, Rolf, Martha, Ludger und Illi, ausgerüstet mit Arbeitsklamotten, Werkzeug und regenfester Kleidung, denn das Wetter ließ zu wünschen übrig. Die anderen wollten gleich nach Niederlinxweiler kommen, wo Rainer Franz sie am Ortseingang erwarten sollte.

Aber, erste Panne..., als wir um halb 10 endlich in Niederlinxweiler ankamen, war da kein Rainer Franz und auch nicht der versprochene Lageplan am Ortsschild, der uns sagen sollte, wo dieser Stall zu finden sei. Und Niederlinxweiler ist groß... Glücklicherweise wußte gleich die erste Passantin, wo der Bauer Noe, der Besitzer des Stalls, wohnt. Nach einiger Sucherei kam dann auch in einem Seitensträßchen der gelbe R4 vom Cafe K in Sicht. Die drei Insassen, Klemens, Steffi und Jörg standen -schon leicht genervt- vor dem sagemuwobenen Stall, "...schon seit 8 Uhr(?), wo bleiben die anderen?" Tja, kein Rainer Franz, der komme später, wie uns die, uns etwas mißtrauisch beäugende Bäuerin Noe mitteilte. Kommen wollten auch noch 3 bis 5 Leute vom Provinzdruck, die aber,

wie sich dann herausstellte, durch einen dringenden Druckauftrag verhindert waren, Und Kalle Math vom Baukollektiv in Oberherrn wollte sowieso erst später nachkommen.

Aber anfangen können wir ja schon mal. Rainer Franz und seine Freundin Steffi trieben wir dann auch noch auf, wie verabredet am Ortsschild, nur etwas zu spät und leicht verblüfft, daß alle schon da sind. Also, ein Teil der Leute klettert rauf aufs Dach und schlägt die Dachlatten ab, während die anderen sie unten aufsammeln und die Nägel rausziehen.

Die Arbeit geht ziemlich zügig voran, es sind auch einige bauerfahrene Leute dabei (während andere erst mal lernen müssen, was ein "Fäuschtel" ist). Mittags taucht dann auch Kalle auf (trotz durchzechter Nacht und langem Anfahrtsweg) und später noch Arthur Schäfer von der Viehhaltung in Güdingen. Sigggi stellt sich als der reinste Akrobat heraus, wie er da auf den Dachbalken herumbalanciert. Die Sprüche bleiben auch nicht aus, von wegen bald habe Netzwerk einen Mitarbeiter weniger... Auch seine Größe kommt bei den Abbauarbeiten gelegen: "da brauchen wir ja überhaupt kein Gerüst". Die Stimmung ist gut, trotz Regen und Kälte. Pause mit Worschtweck und Bier und Arthurs Kuhmilch - nur Arthur ist nicht mehr zu bremsen, von unserem Unterstand aus hören wir ihn einsam auf dem Dach rumoren: "Paßt auf, gleich kommt der Arthur mit dem First auf der Schulter hier vorbei."

Als wir am späten Nachmittag aufhören, ist das Dach so ziemlich abgeräumt. Durchgefroren und ziemlich naßgeregnet fahren wir in alle Richtungen nachhause. Aus der Vernetzung am Abend wird erst mal nichts - zu kaputt, und die Leute vom Cafe K müssen noch in der eigenen Kneipe weiterarbeiten.

Aber vielleicht gibt's ja noch eine Anschlußaktion beim Aufbau des neuen Stalls, oder ein gemeinsames Richtfest....?

Und überhaupt machen wir das jetzt immer mit der Vernetzung. Dann gibt es im Netzwerk-Büro 10 Spinde mit Arbeitsklamotten und Werkzeug, ein Alarmruf und die mobile Netzwerk-Brigade rückt aus.

Pourquoi-pas?

Im Ernst. Die Möglichkeit, das Netzwerk-Büro als eine Art Zentrale für solche Aktionen zu nutzen, sollte noch ausgebaut werden. Irgendein Projekt gibt es wohl immer, das noch Leute und Unterstützung braucht für Umbau- oder sonstige Maßnahmen. Im Netzwerk-Büro können dann für solche Zwecke Informationen gesammelt werden, z.B. Welche Spezialisten gibt es in den verschiedenen Projekten (Elektrofachleute etc.) und welche Werkzeuge oder Transportfahrzeuge usw., die für solche Fälle ausgeliehen werden können. Das sähe dann z.B. so aus: Der Buchladen vergrößert sich und baut an (die Handlung ist jetzt erfunden, und jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Begebenheiten wäre rein zufällig). Gesucht werden noch Leute, die mithelfen und u.a. eine Betonmischmaschine. Anruf im Netzwerk-Büro, von wo aus dann Leute mobilisiert werden. Und die Mischmaschine?... ja, da gibt's doch eine im Cafe K.

Möglichkeiten gibt es da noch viele, es muß ja nicht unbedingt um's Bauen gehen. Z.B. Sanavida nähme Handelsbeziehungen mit Spanien auf, keiner könnte Spanisch ..., aber da gibt es doch in einem der Projekte jemanden mit Spanischkenntnissen. Es ist ja gerade ein Merkmal der selbstverwalteten Betriebe, daß sie sich aus Leuten mit den verschiedensten Ausbildungen und Berufserfahrungen zusammensetzen. Auch dies eine Tatsache, die genutzt werden kann, denn all dieses "geballte Wissen" kann genausogut untereinander ausgeliehen werden. Das alles soll zeigen, daß es im Netzwerk-Büro nicht unbedingt nur um Finanzplanung, Rechtsformen und Geldvermittlung gehen muß, sondern daß es auch konkrete Möglichkeiten bietet zu Zusammenarbeit und Informationsaustausch der selbstverwalteten Betriebe und Projekte untereinander.



Hier seht Ihr die Projektler und Netzwerker bei der Arbeit

...und weil's so gut war, soll es nach unserer letzten "Vernetzungsaktion: Stallabriß" jetzt eine weitere geben. Diesmal geht es um das Kino in der Feuerwache. Der Vorführraum in der Feuerwache soll in Schuß gebracht werden, das heißt die Vorführluke soll vergrößert, Kinostühle transportiert (Transportfahrzeug erforderlich!!!!) und installiert, eine Wand gestrichen und ein paar kleinere Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden. Das Ganze soll am Samstag, den 21. März ab 11⁰⁰Uhr stattfinden. Wer mithelfen will, ist willkommen.

Abends - um 21⁰⁰ - zeigt dann das Kino in der Feuerwache in Zusammenarbeit mit Netzwerk den Film "Arbeit im Mehringhof oder Wege ins Paradies".

Für alle Mithelfer und Interessierte. Der Film wird am Sonntag, den 22.3. noch einmal wiederholt - der Eintritt ist an beiden Veranstaltungen frei.



ANTRÄGE***ANTRÄGE***ANTRÄGE***ANTRÄGE***ANTRÄGE

ANTRAG 1

Café im Kino

Hauptstr. 57

Verein für Kleinkunst Überherrn e V.

6636 Überherrn

Liebe Freunde von Netzwerk,

Überherrn, 16.1.1987

hiermit erneuert "Café im Kino"- Überherrn, seinen Zuschußantrag vom November des vergangenen Jahres, der Furen Akten bereits beiliegt. Nach Rücksprache mit Werner und Günter (Mittwoch, 14.1.87 im Café in Überherrn) geben wir Euch nun folgend einige konkrete Zahlen und Facts zum Warum und Wofür.

Wir beantragen von Netzwerk Saar, deren Mitglied wir sind, einen einmaligen finanziellen Zuschuß über 5.500,-DM.

Begründung: Café im Kino stehen einige größere Umbaumaßnahmen ins Haus, die u.a. r Wirtschaftlichkeit, Rationalität und nicht zuletzt der Attraktivität unseres "Kultur-Café's" dienen. Den Anbau einer kleinen Küche sehen wir als überlebensnotwendig, da wir uns aus dem Speisenverzehr entsprechende Umsatzsteigerungen erwarten, die zur Existenzsicherung unseres Projektes notwendig sind. Mit dem Anbau einer kleinen Küche werden Anschaffungen für uns erforderlich, die wir aus eigenen Mitteln nicht bestreiten können: Spülmaschine, Regale, Geschirr, Anrichte, Spüle und anderes.

Café im Kino wurde vor einigen Wochen entprivatisiert und wird seitdem von 7 Leuten als selbstverwalteter Betrieb geführt. Am Konzept unserer Arbeit (Kulturbetrieb) hat sich nichts geändert. Alle anderen Informationen entnehmen Ihr bitte den älteren Antragsunterlagen.

Kleinkunstabühne im Alten Kino in Überherrn

Liebe Leute von Netzwerk,

mit nachfolgendem Schreiben möchten wir Euch ein Kulturprojekt vorstellen, das seit dem 7. Dezember 1985 existiert und seither mit einer Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen beiderseits der Grenze von sich Reden machte.

Im Frühjahr vergangenen Jahres schloß sich eine Gruppe junger Menschen aus Überherrn und Umgebung zu einem "Verein für Kleinkunst" zusammen, mit dem Ziel, das heimatliche Kleinkunstgeschehen zu pflegen und zu fördern und, unter anderem, mit der Durchführung entsprechender Veranstaltungen zu unterstützen. Bei der Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit stießen wir im Sommer vergangenen Jahres auf das alte Überherrner Kino in der Hauptstr.. Das Lichtspieltheater aus der Nachkriegszeit mit einem Fassungsvermögen von ca. 350 Besuchern war - wie so viele andere Provinzkinos auch - dem Konkurrenzkampf der Medienkonzerne in den Städten nicht gewachsen und - nach seiner Schließung vor mehr als zehn Jahren - dem Verfall anheimgestellt. Wir empfanden es als eine besondere Herausforderung, ein kulturhistorisches Gebäude der Gemeinde (das Dorfkino war ja früher das Unterhaltungsmekka schon unserer Eltern und Großeltern) zu erhalten und einer ihm gemäßen Bestimmung wieder zurückzuführen. Bei einem niedrigen Pachtszins renovierten wir das Gebäude in Eigenleistung über die Zeitdauer von 6 Monaten. Beteiligt an diesen Arbeiten waren, nach anfänglicher Euphorie, gerade noch zwei Enthusiasten, die dann am 7.12.85 das ehemalige Foyer des Kinos als vollkonzessioniertes "Café im Kino" in Betrieb nahmen. Ein erster Arbeitsplatz für einen hauptamtlichen Geschäftsführer war damit geschaffen. Gleich mit der Eröffnung begannen wir auch mit der Durchführung unseres Kulturprogrammes, das mit einer Vielzahl von Veranstaltungen bis in den Juni begeistertes Publikum fand. Das Kulturamt der Gemeinde unterstützte eine Reihe von Darbietungen im Rahmen seiner bescheidenen Möglichkeiten.

Die grenznahe Lage von Überherrn beeinflusst das Konzept unseres Programmes entscheidend. So ist es unser besonderes Anliegen, un-

sere französischen Nachbarn sowohl auf der Bühne als darstellende Künstler, als auch vor derselben als interessiertes Publikum zu gewinnen. Die lothringischen Medien haben unser Engagement sehr interessiert aufgenommen und lassen uns seit Beginn jede Unterstützung zuteil werden. Höhepunkt dieser noch jungen Zusammenarbeit war ein "Französisches Fest" im April mit über 300 Besuchern und viel Prominenz beiderseits der Grenze. (Der SR berichtete in mehreren Sendungen ausführlich.)

Jedoch nicht alle Veranstaltungen erfuhren in den vergangenen Monaten einen solchen Zuspruch. Gerade ein "gutes" Angebot findet in der Regel nur ein gezieltes Publikum und als Veranstalter sehen wir uns häufig einem prekären Defizit ausgesetzt, welches unsere Programmgestaltung in der Zukunft beeinflussen wird. In dem Sinne, wie wir Kulturarbeit verstehen und praktizieren möchten, ist die Formel "Masse statt Klasse" ein schlechter Ratgeber, und so sind wir dann doch der Förderungswürdigkeit unserer Sache abhängig geworden, wollen wir nicht, wie so manch anderes Projekt dieser Art vor uns, bald schon wieder die kulturellen "Segel" streichen. Trotz dieser, zu erwarten gewesenen, Probleme, sehen wir für unser Projekt in Überherrn noch eine Zukunft. Diese Zukunft vorzubereiten und vor allen Dingen zu sichern, bedarf es der Hilfe von außen.

Die Vorbereitung für das Herbst- und Winterprogramm ist in vollem Gange. Eine Reihe interessanter Veranstaltungen sind geplant und mit entsprechenden Kosten verbunden, wenigstens mit finanziellen Risiken.

Einige Anschaffungen wären dringend zu tätigen, um den technischen Mindestansprüchen einer Kleinkunsthöhne endlich gerecht zu werden, so ist zum Beispiel das Ausleihen von Beleuchtungskörpern und Beschaffung eine sehr kostspielige Angelegenheit, die durch allmähliche Anschaffung eigener Anlagen ausgemerzt werden könnte.


Beiliegend ist unser geplantes Herbst- und Winterprogramm aufgeführt, das noch mit einer Reihe "kleinerer" Veranstaltungen ergänzt werden soll. Wir haben versucht, einen vermutlichen Kostenaufwand für dieses Programm zu ermitteln und stellen diesem von uns erwartete Einnahmen gegenüber.

Nach dem Verkauf des Anwesens Hauptstr. 57 Anfang dieses Jahres, wurden wir zudem mit einer erheblichen Mehrbelastung an Mietzins betroffen. Das, in der Gastronomie übliche Sommerloch hat überdies unsere Reserven soweit aufgebraucht, daß wir aus einem erheblichen finanziellen Engpaß heraus in die nahe Zukunft blicken. Um die Fortführung dieses hoffnungsvollen Projektes zugewährleisten, benötigen wir dringend Eure Hilfe.

Mit diesem Schreiben bitte ich Euch, unser Projekt auf Eure Förderungskriterien hin zu prüfen und entsprechende Maßnahmen zu treffen.

In dieser Hoffnung und in dem Glauben, daß unsere Sache auch die Eure ist

grüßen wir Euch solidarisch



i.A. Stefan Neubäuser, Geschäftsführer

ANTRAG 2

Initiative Volkszählungs-
Boykott 58
c/o Der Buchladen
Försterstr. 14

Betr.: Antrag auf Unterstützung der Volkszählungsboykott-
Initiative

Die Vobo- Initiative 58 arbeitet aus folgenden Gründen gegen die im Mai 87 von der Bundesregierung geplante Volkszählung:

1. Der Datenschutz ist bei der Volkszählung nicht gewährleistet,
 - a) trotz des Verfassungsgerichtsurteils werden die gesammelten Daten mit Computern ausgewertet, dadurch wird ihre Weitergabe unkontrollierbar.
 - b) Die Daten einzelner Menschen sind sehr einfach reidentifizierbar
 - c) Volkszählung und maschinenlesbarer Personalausweis zusammen geben dem Staat eine nicht kontrollierbare Macht in die Hand
2. Durch die Daten der Volkszählung wird die gesamte Bevölkerung politisch leichter zu steuern.
3. Der Bürger wird durch die Art der Fragen gezwungen, seine Privatsphäre dem Staat offenzulegen.
4. Die Volkszählung stellt, selbst wenn man in der offiziellen Argumentationsweise verharret, eine riesige Verschwendung öffentlicher Gelder dar: Die Daten können selbst nach positiven Schätzungen erst nach 18 Monaten ausgewertet sein, und sind damit teilweise schon wieder veraltet.

Um unsere Position in der Öffentlichkeit wirksam vertreten zu können, benötigen wir vom Netzwerk einen Zuschuß in Höhe von 2200 DM.

Unsere Ausgaben in nächster Zeit schlüsseln sich wie folgt auf:

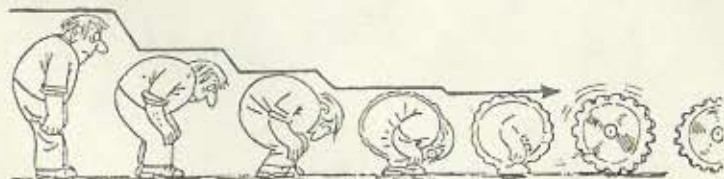
1. Flug/Faltblätter allg. Information:	500 DM	
2. Durchführung einer Info- veranstaltung im März		
Plakate/ Infoblätter	500 DM	670 wsg.
Honorare/ Fahrtkosten	500 DM	
Saalmiete/ and. Unkosten	100 DM	+ 100,- 2fo 6/14
3. Durchführung einer zweiten Info Veranstaltung Anfang Mai		
Plakate/ Handzettel	500 DM	810,-
Sonstige Kosten	100 DM	1420,-

Für Eure sicherlich prompte und unbürokratische Hilfe danken wir Euch im voraus.

Für die VOBO- Initiative

i. A.

Dothée Jungblut
Carmon Jostrom



Iranische Studentenorganisation in der BRD und West-Berlin
Sympathisanten der Guerillaorganisation der Volksfedayin Irans (OIPFG)

An das
Netzwerk Saar

19.2.87

Antrag auf Zuschuß in Höhe von 1500,-DM

Die Volksfedayin besteht offiziell seit 1970. Im Norden Irans begann der bewaffnete Widerstand gegen das Schah-Regime und dessen berüchtigten Geheimdienst Savak.

In den Jahren 1976-78 wurde der Widerstand immer stärker und trug mit zum Sturz des Schah bei. Nach dessen Sturz richtete Khomeini ein gegen die Interessen des Volkes gerichtetes diktatorisches Regime ein. So führte er u.a. einen bewaffneten Kampf gegen iranische Kurden.

Die Volksfedayin beschloß daraufhin als erste Organisation den bewaffneten Widerstand gegen das Khomeini-Regime.

1981 beginnt der Krieg Iran-Irak. Die Volksfedayin verurteilt diesen von Anfang an, da er gegen die Interessen der Völker beider Länder gerichtet ist. Leider bestätigt sich diese Einstellung auf furchtbare Weise.

Im Saarland lebende Iraner brauchen die Möglichkeit, in der Emigration ihre Identität zu bewahren. Die Sympathisanten haben dazu auf verschiedene Art schon in der Vergangenheit beigetragen und wollen dies in der Zukunft verstärkt tun.

Im Iran gibt es keine Möglichkeit, politische Bücher zu lesen und sich über politische Entwicklungen zu informieren. Es ist daher wichtig, aus dem Iran stammenden Emigranten solche Informationen zur Verfügung zu stellen.

Gegenseitige Hilfe in der Emigration (z.B. beim Gang zur Ausländerbehörde, Arzt, Anwalt etc.) ist sehr wichtig und wird von den Sympathisanten der Volksfedayin geleistet.

Darüberhinaus haben wir in Fotoausstellungen (in Lebach und Saarbrücken) über die Situation in Iran berichtet. Dies ist in Zeiten der zunehmenden Ausländerfeindlichkeit in der BRD umso wichtiger, um die Situation politischer Flüchtlinge zu verstehen. Geplant sind weitere Veranstaltungen dieser Art, sobald ein Büro als Anlaufadresse für Emigranten und Treffpunkt sowie die finanzielle Basis vorhanden ist.

Wir beantragen daher einen Zuschuß für folgendes:

1. Druck- und Kopiekostenzuschuß : 500,-
2. Erstausstattung eines Büchertisches (für Universität, bei Veranstaltungen etc.): 1000,-

Wir würden uns freuen, wenn ihr unserem Antrag zustimmen könnt. Auf der Vollversamm-

lung stehen wir für weitere Fragen zur Verfügung.

Kontaktadresse: Arabi Yala
Walpershoferstr. 19
6601 Riegelsberg



BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT

Mit der BAG wird's konkret.

Zur Erinnerung:

die BAG(=Bundesarbeitsgemeinschaft) soll ein institutioneller Zusammenschluß aller regionalen Netzwerke sein, deren Zusammenarbeit bislang "nur" über die etwa jährlich stattfindenden Bundestreffen, den von Tagungen zu Seminaren hechelnden "Reisekader" und Telefon- bzw. Briefkontakte einzelner Netzwerke untereinander stattfand.

Auf einer dieser Bundesversammlungen im Juni letzten Jahres in Düsseldorf wurde eine Koordinationsgruppe gebildet, die das Mandat zur Vorbereitung der Gründung einer BAG erhielt. Diese Koordinationsgruppe - bestehend aus Mitgliedern der Netzwerke Bremen, Köln, Bonn, Franken, Karlsruhe, Bodensee und Saar - hat sich seitdem mehrmals getroffen (s. auch Protokoll des Treffens in Bremen, Rundbrief 3/86). Auf dem Treffen in Bonn vom 1.-3.12. 86, an dem für das Netzwerk Saar Siggie und Illi teilnahmen, wurde in Planspielen das Bestehen einer BAG-Geschäftsstelle mit zwei hauptamtlichen Mitarbeiter(-inne)n simuliert, wobei sich folgende Aufgaben für eine BAG herauskristallisierten:

- Dienstleistungen (z.B. Informationsfluß über Netzwerk-Aktivitäten)
- politische Willensbildung
- Forschung und Theorie
- Organisation und Durchführung einer eigenen Weiterbildung

Das letzte Treffen der Koordinationsgruppe fand im Saarland statt: vom 16.-18.2. in Kirel. Themen dort waren:

1.Ort der BAG-Geschäftsstelle

Dabei wurden zwei Modelle einander gegenübergestellt, das Rotationsmodell (d.h. die Geschäftsführung wechselt ihren Sitz in bestimmtem Turnus von einem NW zum nächsten) und das Zentralmodell (d.h. die Geschäftsführung hat ein festes Büro mit festem Sitz) Die Koordinationsgruppe gab nach einigen Diskussionen dem Zentralmodell den Vorzug, also fester Sitz, am besten in einer Stadt/Gegend mit entsprechender Infrastruktur (Projekteszene, Netzwerk, Verkehrsanbindung). Dafür sprechen vor allem praktische Gründe: wie soll der Umzug der Geschäftsstelle (GS) allein schon organisatorisch durchführbar sein?, sollen die Geschäftsführer/-innen ständig mit umziehen? Darüberhinaus ist die Anbindung der GS an ein regionales Netzwerk im Grunde undurchführbar, da die Autonomie der regionalen NWe auf jeden Fall erhalten bleiben soll und diese mit den zusätzlichen Aufgaben völlig überfordert wären.



2. Konkretisierung der Aufgabenstellung

Die GS soll nach unseren Vorstellungen mit folgenden Aufgaben betraut werden:

a) Dienstleistungen

Veröffentlichungen in Presse, bzw. Rundbriefe,
 Katalog der NW-Aktivitäten bundesweit, Informationsfluß herstellen
 Durchführung und Dokumentation von Tagungen
 Koordination von Arbeitsgruppen

b) Verwaltungsarbeit, Eigenleben sichern

Buchführung
 eigene Finanzierung

c) Vernetzung von Netzwerken und Selbstverwaltungsverbänden

d) Lobbyfunktion

wobei unter Lobby nicht nur die Zuarbeit zu bestehenden Parteien, Verbänden oder Abgeordneten verstanden werden soll, sondern auch die "offensive" Ausarbeitung von eigenen Programmen, Stellungnahmen zu polit. Programmen Kontakt zu Parteien, Verbänden, EG etc.

e) Nachfolge ZERP, Bremen

Beraterfortbildung und Qualifikation

Die Punkte a) bis c) wurden dabei als grundlegende Arbeit für die GS angesehen, sozusagen als "Pflicht", während die letzten beiden "Kür" sind. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn die GS in der Lage wäre, sich allen diesen Gebieten umfassend zu widmen. Realistisch gesehen wären für eine GS jedoch höchstens zwei Stellen finanzierbar, wobei zwei Personen mit der Erfüllung aller dieser Aufgaben schlichtweg überfordert wären. In diesem Zusammenhang wurde über die Bildung von Arbeitsgruppen gesprochen, die sich mit bestimmten Themen befassen und so die GS entlasten. Die Einbindung dieser AGs in die BAG muß in der Satzung festgelegt sein.

3. Satzung

Ein Satzungsentwurf wurde auf dem Koordinationstreffen ausgearbeitet. Michael Raetsch vom NW Bremen wird das alles noch einmal schriftlich fixieren, so daß der Entwurf auf der VV am 13. März vorliegt und diskutiert werden kann.

4. Entwurf zur Finanzierung

Dabei sind wir ausgegangen von der Einrichtung eines Büros mit 1 bzw. 2 hauptamtlichen Geschäftsführer(-inne)n.

Der Anfangsbedarf beläuft sich nach unseren Berechnungen über die Einrichtung eines Büros und Gründungskosten (Schreibmaschine, Telefonanschluß, Notar etc.) auf ca. 10.000,-DM. Die laufenden Kosten (Miete, Material, Telefon und Porto, Öffentlichkeitsarbeit schätzen wir auf etwa 1.100,-DM monatlich + Personalkosten für 1 Stelle = 2.500,-DM brutto + Reisekosten monatlich ca. 500,-DM. Macht zusammen 4.200,-DM, d.h. einen Jahresbedarf von mindestens ca. 50.400,-DM. Bei zwei Stellen erhöht sich der Betrag auf jährlich ca. 84.000,-DM

Die Finanzierbarkeit ist (annähernd) möglich unter folgenden Voraussetzungen:

- mindestens 21 Netzwerke werden Mitglied (incl. Berlin)
- alle Mitgliedsnetzwerke zahlen 5% ihrer Jahreseinnahmen als Mitgliedsbeitrag an die BAG

Rechnung Berlin (ca.400.000,-DM/Jahr, davon 5%)	20.000,-DM
alle sonstigen, grob geschätzt ca. 1.000.000,-DM/Jahr, 5%	50.000,-DM
	70.000,-DM

Die Finanzierung weiterer Stellen und Aktivitäten hinge von folgendem ab:

- mehr Mitglieder
- Spenden von Parteien, Prominenten u.a.
- Zuschüsse aus Bundesmitteln (hier kommt allerdings nur der "Selbsthilfe-Titel" des BMf Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit in Frage, der wiederum nur Einzelmaßnahmen fördert (z.B. Tagungen, Reader, u.ä., worin aber auch Personalkosten für die jeweilige Maßnahme enthalten sein können)
- Zuschüsse aus dem Ökofonds (der könnte z.B. die Anfangsausstattung oder ä. bezuschussen)

Fazit: Die Finanzierung aus Eigenmitteln der NWe reicht knapp für die Finanzierung eines Büros und einer Stelle. Damit könnte die Sache aber schon mal losgehen. Die weiteren Möglichkeiten ließen sich dann eruieren. Der Finanzbedarf ist nach oben unbegrenzt, z.B. wenn wirklich inhaltliche Arbeit wie Weiterbildung, Tagungen oder gar wissenschaftliche Arbeit geleistet werden sollen.

Auf unserer Mitglieder-VV am 13.3. müssen also folgende Fragen diskutiert und entschieden werden:

1. Ist das Netzwerk Saar an einer Mitgliedschaft in der BAG interessiert?
2. Diskussion des Satzungsentwurfs
3. Wie könnte das Netzwerk Saar die BAG finanziell unterstützen (z.B. 5% der Jahreseinnahmen)

Den Juni haben wir jetzt angepeilt für die Einberufung eines NW-Bundestreffens zur Gründung (!) der BAG (vor dem Sommerloch) Bis dahin sollten die Positionen der einzelnen Netzwerke klar sein (Fragebogen werden in der Zwischenzeit an alle verschickt)

WAS TUN, WENN DARLEHEN NICHT ZURÜCKGEZAHLT WERDEN ?

Ein regelmäßig wiederkehrender Tagesordnungspunkt einer Netzwerk-Gremiensitzung lautet: SKUMIGE ZAHLER. Dort wird von Fall zu Fall berichtet, welche Projekte, die mit Netzwerk-Darlehen gesegnet wurden, den vereinbarten Rückzahlungspflichten nicht (oder nicht voll) nachkommen.

Bei den dann einsetzenden Diskussionen entwickeln sich meist unterschiedliche Positionen:

- * Netzwerk ist keine Bank; wir dürfen den Projekten auf keinen Fall "die Pistole auf die Brust setzen" und die ausstehenden Beträge einklagen.
- * Netzwerk muß verhindern, daß in der Scene der Eindruck entsteht, Darlehen von Netzwerk könnten ruhig als Zuschüsse verbucht werden, da bei Nichtzahlung eh nichts passiert.
- * Schon im Interesse der zahlenden Projekte ist es notwendig, die säumigen Zahler an ihre Pflichten zu erinnern.
- * Netzwerk darf niemanden zum Offenbarungseid zwingen bzw. die Produktionsmittel wegnehmen.

Um zukünftig Klarheit und ein einheitliches Vorgehen zu erhalten, wollen wir auf der Vollversammlung eine Meinung einholen.

Es können folgende "Problemfälle" unterschieden werden:

1. Die Voraussetzungen, unter denen das Darlehen gegeben wurde, ändern sich (es liegt z.B. keine Selbstverwaltung mehr vor); das Darlehen wird jedoch pünktlich abgezahlt.
2. Das Projekt hat sich aufgelöst, die ehemaligen Mitarbeiter erklären sich für die Rückzahlungen nicht mehr zuständig.
3. Vereinbarte Rückzahlungen erfolgen nicht, auf Nachfrage gibt es keine Erklärung.
4. Projekte bitten um Zahlungsaufschub, den die Gremien jedoch nicht gewähren wollen, da die Gründe nicht einleuchten.

Als verbindliche Vorgehensweise könnte gelten:

- I. Freundliche schriftliche Erinnerung an Zahlungsverpflichtung. Zwei Wochen warten, danach:
- II. Schriftlich eine Frist setzen, ab der gezahlt werden soll, schriftliche Abmachung mit dem Projekt über diese Modalitäten einholen.
- III. Falls diese Abmachung nicht eingehalten wird: Ankündigung, daß der gesamte Darlehensbetrag fällig wird.
- IV. Gesamtbetrag anfordern mit Angabe einer Vollstreckungsfrist.
- V. Einklagen des Gesamtbetrages.

Sicher, ein heikles Thema, bei dem berechnete kontroverse Meinungen vorliegen. Im Interesse unserer Glaubwürdigkeit (auch gegenüber rückzahlenden Projekten) sollten wir ein einheitliches Vorgehen finden, welches jedem neuen Antragsteller mitgeteilt werden könnte.

erberatung Regenwurmzuchten Sanitärtechn Energieberatung Tischlereierd-Coops Gal

Ein saarländisches STATTBUCH ?

Im Februar geht es los mit den Vorarbeiten zur Erstellung eines Überblicks über die selbstverwalteten Projekte und Betriebe, die es im Saarland gibt. Ähnliche Alternativverzeichnisse oder Branchenführer gibt es mittlerweile für viele Regionen der BRD, wie z.B. das Berliner "Stattbuch" oder "Netzwerks Großes Stadt- und Landbuch - Bremen/Nordniedersachsen".

Ein solches Verzeichnis ist in mehrfacher Hinsicht sinnvoll:

1. gibt es Anknüpfungspunkte für die Vernetzung der Betriebe und Projekte untereinander (Handelsbeziehungen, Erfahrungsaustausch);
2. erleichtert es für Kunden und "Sympathisanten" die Suche nach alternativen Lebensformen und Angeboten;
3. ist es eine Art Wegweiser für Neueinsteiger;
4. ist es für die Projekte eine Möglichkeit zur kostenlosen Werbung

An Informationen sollen Name und Anschrift des Projekts, Rechtsform, Zahl der Mitarbeiter/-innen (Männer/Frauen), Produkte, Dienstleistungen, Öffnungszeiten bzw. Bürozeiten, Selbstdarstellung aufgenommen werden. Die Selbstdarstellung sollte dabei etwas länger sein, ein kurzer Aufsatz, so daß es nicht nur ein trockenes Branchenverzeichnis wird, sondern ein Buch, in dem es Spaß macht, runzublättern und das etwas von den Ideen und Lebensformen der Selbstverwaltungsszene vermittelt.

Anfang Februar wurde schon an ca. 50 Adressen eine Ankündigung und Information über das Vorhaben geschickt. Dabei erschien uns eine Zusammenarbeit mit der Zukunftswerkstatt sinnvoll, die eine Bestandsaufnahme der selbstverwalteten Projekte im Saarland durchführen will, wobei sich einige Fragen mit den für das Verzeichnis erforderlichen Informationen überschneiden.

Auf einer Vollversammlung der selbstverwalteten Betriebe (Termin: 20.2.87) sollen Fragen, die die Projekte zu dem Thema haben, geklärt werden. Danach soll es dann losgehen mit Interviews, d.h. die einzelnen Projekte werden besucht und "ausgequetscht".

Mal sehen, was daraus wird: ein Faltblatt, eine Broschüre oder reicht's vielleicht für ein ganzes Buch ...? Dazu brauchen wir natürlich noch Adressen, da wir bestimmt nicht alle Projekte kennen. Also, Bitte an Euch: wem noch was einfällt an sozialen, kulturellen und gewerblichen Projekten, von Autowerkstatt und Buchladen über Cafe, Kino und Theater bis zur Ziegenzucht, der soll uns das bitte mitteilen. Wer weiß, welche Projekte da noch im Verborgenen läh'n ...

1111

Tanz Tee Apotheker Buchhaltung Cafés Grafiker zuchten Astrologie Fahrrad Kaffee Klei

Apotr
iolog
Energ
od-Co
Grafik
allatic
erber
Rege
ibser
reker
ie E
jebel
cops
ker
one
atung
nwur